Palmöl – eine Gefahr für die Umwelt

Knapp jedes zweite Produkt im Supermarkt enthält Palmöl. Dieses befindet sich vor allem in verarbeiteten Lebensmitteln wie Schokolade, Brotaufstrichen und Tütensuppen. Aber auch viele Reinigungs- und Kosmetikprodukte sowie Biosprit beinhalten das vielseitige Pflanzenöl. Doch der Anbau von Palmöl verursacht Regenwaldrodungen, Artensterben und treibt den Klimawandel an. Während Großkonzerne riesige Gewinne machen, müssen Mensch und Natur darunter leiden.

Was ist Palm(kern)öl?

Palmöl wird aus der Frucht der Ölpalme gewonnen, Palmkernöl aus den gemahlenen Samen. Da sowohl Palmöl als auch Palmkernöl aus der Ölpalme gewonnen wird, sind im folgenden Text mit „Palmöl“ immer beide Ölsorten gemeint. Die Ölpalme stammt aus Westafrika und benötigt zum Wachsen ein tropisches Regenwaldklima. Mittlerweile wird sie in allen tropischen Gebieten angebaut. Die größten Produzenten sind dabei Indonesien und Malaysia. Dort werden ca. 85% des Palmöls produziert. Weltweit wird auf 27 Millionen Hektar Palmöl angebaut. Dies entspricht drei Viertel der Fläche Deutschlands!

Palmöl ist ein besonders beliebter Rohstoff, da zum einen die Produktionskosten sehr niedrig sind, es zum anderen aber auch gute Eigenschaften für die Weiterverarbeitung hat. Das raffinierte Öl ist geruchlos, geschmacksneutral, farblos und lange haltbar. Außerdem ist es bei Raumtemperatur fest, aber immer noch geschmeidig und streichfähig. Mit 30% Marktanteil ist das Palmöl das meistangebaute Pflanzenöl weltweit. Alleine im Jahr 2018/19 wurden weltweit knapp 75,5 Millionen Tonnen Palmöl produziert. 2006/07 lag die weltweite Produktion noch bei der Hälfte. Deutschland importiert jährlich knapp 1,4 Millionen Tonnen. Ein Grund für die steigende Produktion von Palmöl ist die zunehmende Nachfrage nach Fertigprodukten. Außerdem schreibt das Erneuerbare-Energien-Gesetz von 2009 vor, dass in Deutschland 7% Biokraftstoff zum Diesel beigemischt werden müssen. Dabei können die Hersteller selbst entscheiden, welches Öl sie verwenden – und häufig entscheiden sie sich für Palmöl.

Und was ist an Palmöl dann so schlecht?

Um der immer höher werdenden Nachfrage nach Palmöl gerecht zu werden, werden überwiegend Regen- und Torfwälder abgeholzt. Hierbei werden entweder Genehmigungen an Großkonzerne vergeben, bei denen häufig Korruption und Machtmissbrauch im Spiel sind, oder die Flächen werden illegal abgeholzt. Der Verkauf des Holzes wird häufig als Startkapital für die Ölpalmplantagen genutzt.

Durch die Rodung wird die natürliche Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten vernichtet; der Orang-Utan ist dafür nur ein Beispiel. Sie werden durch die Zerstörung verbrannt, verdrängt oder verkauft. Ebenso werden Menschen enteignet und aus ihrer Heimat (oftmals gewaltsam) vertrieben. Das heißt, dass der Staat den Eigentümer*innen ihre Grundstücke entzieht, um dort Plantagen zu errichten.

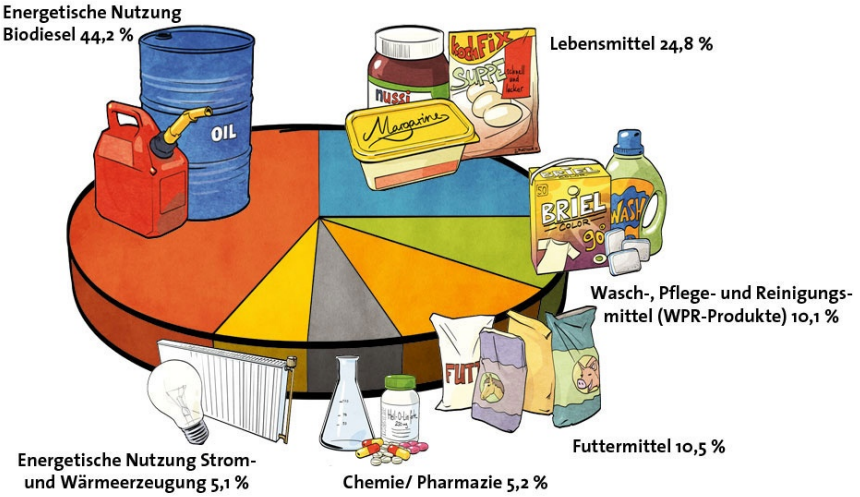
Häufig werden die Plantagenflächen auch durch Brandrodung geschaffen. Regen- und Torfwälder sind ein natürlicher Speicher für Kohlenstoff, welcher nach der Entwaldung als CO2 in die Atmosphäre abgegeben wird.

Gibt es nachhaltiges Palmöl?

Es gibt mittlerweile einige Versuche, Palmöl nachhaltiger zu produzieren. 2004 hat der WWF den RSPO (The Roundtable of Sustainable Palm Oil) ins Leben gerufen. Dies ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Palmölproduzent*innen, -händler*innen, Industrieunternehmen, Banken und Nichtregierungsorganisationen (u.a. WWF und Oxfam). Er zertifiziert anhand bestimmter Kriterien „nachhaltig“ produziertes Palmöl und verbietet u.a. Brandrodung. Mittlerweile ist knapp ein Fünftel der Palmölproduktion RSPO-zertifiziert. Allerdings besteht der RSPO nur zu einem geringen Teil aus Umweltschutz- und Sozialorganisationen und da alle am Tisch ihre eigenen Interessen vertreten, sind die Kriterien zur Zertifizierung aus ökologischer Sicht nicht ausreichend. Hinzu kommt, dass trotz der relativ niedrigen Anforderungen für die RSPO-Zertifizierung, immer wieder Verstöße dokumentiert wurden. Das RSPO-Label ist also auch kein Öko-Label, sondern signalisiert nur, dass auf den Plantagen mehr für Naturschutz und Menschenrechte getan wird, als es bislang gesetzlich vorgeschrieben ist.

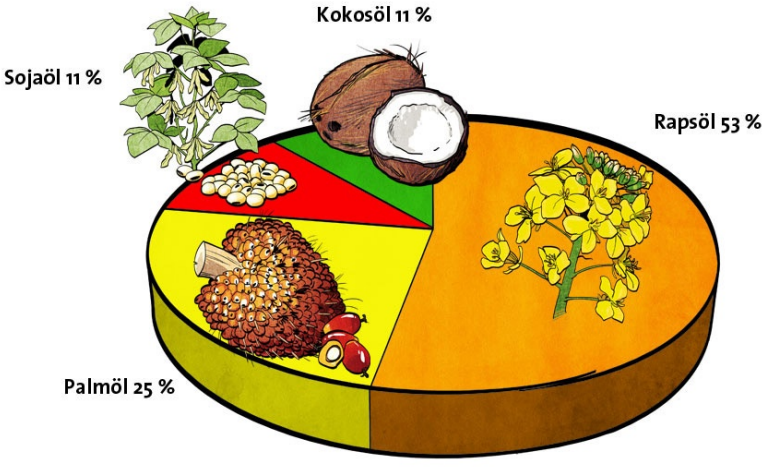
Es gibt zwar auch einige Bio-Plantagen, auf denen u.a. keine Pestizide eingesetzt werden und die Artenvielfalt weniger gefährden, jedoch tragen diese nur zu 0,2% der weltweiten Palmölproduktion bei. Aber auch Bio-Palmöl ist nicht zwingend fair produziert! Daher sollte man sich als Kund*in nicht blind auf die Bio-Zertifikate verlassen und sich durch eine scheinbar nachhaltigen Lösung täuschen lassen!

Verbrauch von Palmöl in Deutschland 2013



© OroVerde - Die Tropenwaldstiftung / www.regenwald-schuetzen.org // CC BY-ND
Quelle: eig. Darstellung nach Meo Carbon Solutions (2015b)

Biodieselzusammensetzung in Deutschland 2013



© OroVerde - Die Tropenwaldstiftung/ www.regenwald-schuetzen.org // CC BY-ND
Quelle: eig. Darstellung nach UFOP (2013): Rohstoffbasis der Biodieselanteile in Dieselkraftstoffen, S.3.

"Pruning Palm Oil" by CIFOR, used under CC BY-NC-ND 2.0 / cropped

Palmölproblematik: Wie kann ich Palmöl vermeiden?

Im Jahr 2014 hat die EU eine Kennzeichnungspflicht für Palmöl in Lebensmitteln beschlossen. Das macht es beim Einkauf im Supermarkt leichter, auf Produkte mit dem problematischen Öl zu verzichten. Allerdings gibt es bei anderen Produkten wie Reinigungsmitteln und Kosmetik keine Kennzeichnungspflicht. Hier muss man genauer auf die Inhaltsstoffe achten. Leider sind die Bezeichnungen für Palmöl in diesen Produkten nicht so leicht zu erkennen wie bei Lebensmitteln. Eine Auflistung der Inhaltsstoffe, die Palmöl enthalten können, könnt Ihr hier[1] herunterladen.

Das Palmöl in der Industrie, in Lebensmitteln und Drogerieartikeln einfach durch andere Öle zu ersetzen, ist keine Lösung des Problems. Andere Öle benötigen nämlich mehr Anbaufläche als Palmöl. Hier sind trotzdem einige Tipps, die Euch helfen können, Palmöl zu vermeiden.

- Auf Fertigprodukte verzichten und selbst kochen: Du weißt, was drin ist und kannst dabei Öle aus regionaler Produktion nutzen.
- Kleingedrucktes lesen: Mit Apps wie CodeCheck kannst Du ganz einfach die Produkte scannen und herausfinden, ob Palmöl (oder ein anderer schlechter Inhaltsstoffe) enthalten ist. Wenn du aber hundertprozentig sicher sein willst, nutze lieber eine Liste der Inhaltsstoffe.
- Nachfrage bestimmt das Angebot: Frag bei Herstellern nach, woher das verwendete Palmöl stammt und ob dafür Regenwald zerstört wurde.
- Wissen weitergeben, zum Beispiel mithilfe unserer Methoden! Oder schaut mit Eurer Gruppe eine Dokumentation wie Die Grüne Lüge oder Asimetris (die findet Ihr z.B. auf YouTube[2]).
- Wenn unbedingt nötig, dann kaufe Produkte mit Fairtrade-Bio-Palmöl: verzichte auf unzertifiziertes konventionelles Palmöl.

Quellen und weitere Informationen:

https://www.regenwald.org/themen/palmoel/fragen-und-antworten

http://www.umweltblick.de/index.php/branchen/produkte-ohne-palmoel

[1] *http://www.umweltblick.de/index.php/palmoel/deklarationen-von-palmoel/95-deklarationen-von-palmoel*

https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/palmoel

[2] *https://youtu.be/gCSGD1nOyoA*

Britta Koch – DAK Ökologie
britta.koch@dpsg-koeln.de